



Auf einem schmalen Grat zwischen Ausnahmezustand und der Suche nach Normalität

Die Gestaltung der Prätransplantationsphase im familiären Umfeld – Eine Darstellung der Sichtweise von Angehörigen Herz- oder Lungentransplantiertes Patient_innen

Großbichler T., Horschitzka S., Schlögl A. (2014)

Lehrveranstaltung: Forschungswerkstatt 2014/2015

Lehrveranstaltungsleiter: Univ. Prof. Mag. Dr. Mayer H., Mag. Dr. Nagl-Cupal M.

Hintergrund und Problemstellung

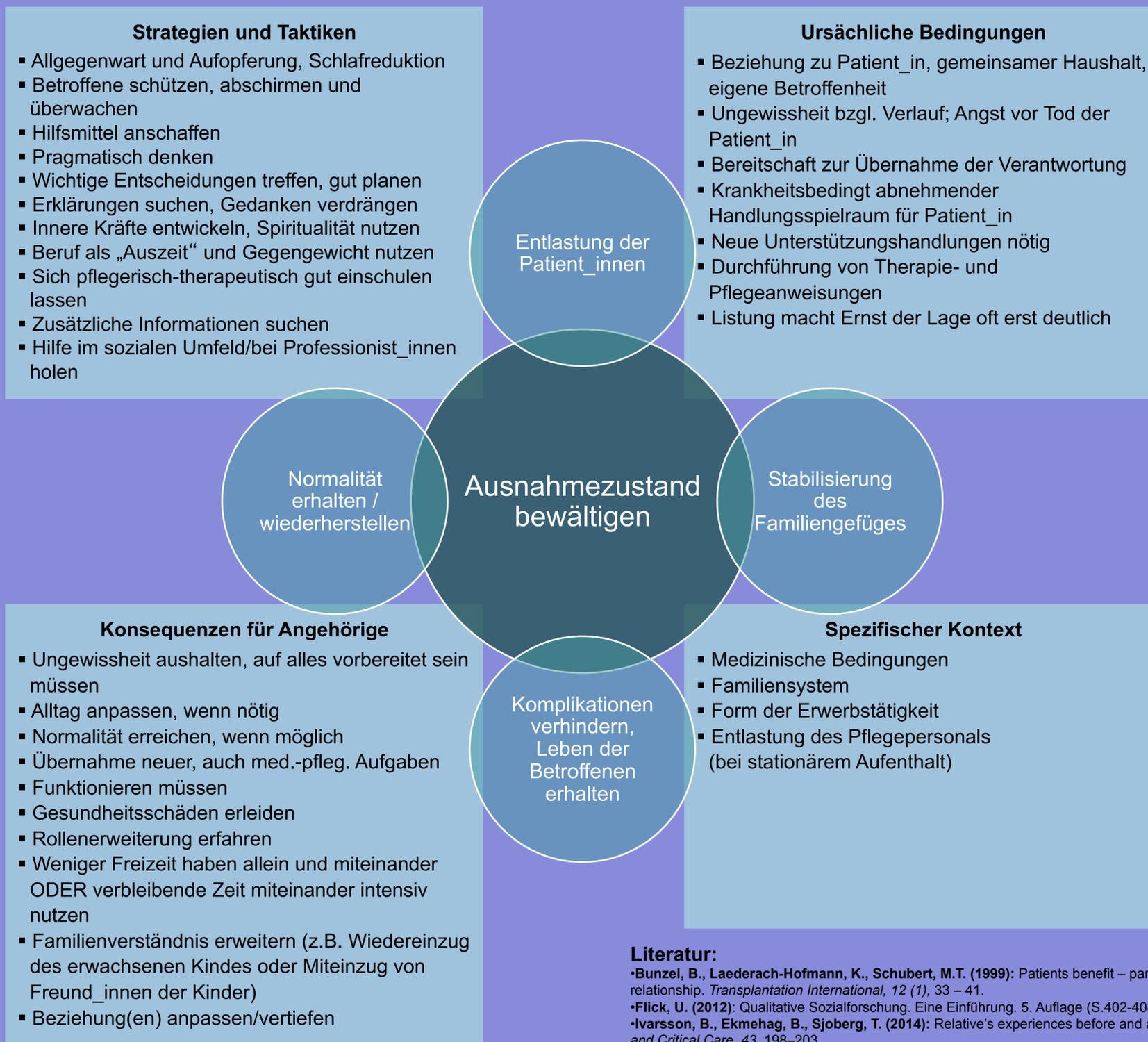
- Steigende Zahl an Transplantationen
- Starke Belastung in der Wartezeit (besonders für Lungenpatient_innen)
- Komplexe Rolle der Haupt Bezugsperson → Mitbetroffene, Co-Therapeut_in
- Negative Auswirkung von Transplantationsprozess auf Gesundheit Angehöriger belegt
- Wenig Forschungsergebnisse zu Familien mit Minderjährigen

Ziel

- Darstellung aktiver Bewältigungsstrategien von Angehörigen im familiären Alltag
- Aufdeckung von Bereichen fehlender Unterstützung
- Empfehlungen zur Hilfestellung in der Praxis
- Untersuchung von Gruppenunterschied nach Organ und Wartezeit auch bei Bezugspersonen?

Methode

- Retrospektive, problemzentrierte Leitfadenterviews
- Datenauswertung nach Flick
 - Thematisches Kodieren,
 - Gruppenvergleich



Ergebnisse

- 8 Interviews mit Hauptbezugspersonen (7 Partner_innen, 1 Vater; 2 Familien mit Teenagern) von 5 Herz- und 3 Lungenpatient_innen
- **Zentrales Phänomen: Ausnahmezustand bewältigen**
- Gruppenvergleich: Bei Angehörigen kein organbedingter Unterschied
- Uneinheitliches Ergebnis bzgl. Belastung durch Wartedauer
- Frauen scheinbar mehr belastet als Männer (“Aufopferung”)
- Einsatz von Überbrückungssystemen (LVAD) verändert Belastungserleben
- Explizite Hinweise auf Persönlichkeitsveränderung Betroffener durch Transplantation

Empfehlungen

- Konstante Ansprechpersonen erwünscht → Modell der Transplantation Nurse (konstante pflegerische Betreuung und Koordinationsstelle)
- Informationsdefizit betreffend Zeit nach der Transplantation → individualisierte, multidisziplinäre Beratung
- Weitere Forschung zu Familien mit Kindern und Angehörigen in anderen Rollen (keine Partnerrolle) notwendig

Literatur:

•Bunzel, B., Laederach-Hofmann, K., Schubert, M.T. (1999): Patients benefit – partners suffer? The impact of heart transplantation on the partner relationship. *Transplantation International*, 12 (1), 33 – 41.
 •Flick, U. (2012): Qualitative Sozialforschung. Eine Einführung. 5. Auflage (S.402-408). Reinbeck bei Hamburg: Rowohlt's Enzyklopädie.
 •Ivarsson, B., Ekmeahag, B., Sjoberg, T. (2014): Relative's experiences before and after a heart or lung transplantation. *Heart & Lung: The Journal of Acute and Critical Care*, 43, 198–203.
 •Öffentliches Gesundheitsportal Österreichs (2012): Lebensrettende Organspende in Österreich. Zugriff am 02.06.2014 unter <https://www.gesundheit.gv.at/Portal.Node/ghp/public/content/aktuelles/organspenden.html>